



Landesmodellprojekt „mitWirkung! Schleswig-Holstein“ - Dokumentationen geförderter Projekte

Das Jugendeventhaus

ein Beteiligungsprojekt der Modellkommune Flensburg im Januar/Februar 2008

Verantwortliche Prozessmoderatorin/verantwortlicher Prozessmoderator für Kinder- und Jugendpartizipation: Britta Boiesen und Kai Schröder

Kontakt:

Kai Schröder

Leiter des Jugendzentrums der AAK e.V.

Neustadt 12, 24939 Flensburg

Tel. 0461 / 42282

E-Mail: aakfl@foni.net



Jugendeventhaus in Flensburg

Wer gab den Anstoß zu diesem Projekt?

Gründe, um eine Festlichkeit zu feiern, gibt es viele; passende Räumlichkeiten zu finden, ist sehr schwer. Gerade Jugendliche finden viele Anlässe, um eine Party zu veranstalten. Sei es der Geburtstag, die bestandene Führerscheinprüfung, der Schulabschluss oder einfach nur mal so. Die wenigen Räumlichkeiten, die es zu Mieten gibt, sind dann meist eher für die ältere Klientel



vorbehalten. Diese Räumlichkeiten sind zumeist in Wohngebieten, Gemeindehäusern etc. untergebracht. Für Jugendliche sind diese Räumlichkeiten mit ihren Rahmbedingungen meist unattraktiv und oft werden sie erst gar nicht an Jugendliche vermietet. Immer wieder bekommen wir in unserem Jugendzentrum Anfragen von Jugendlichen aus ganz Flensburg, ob wir die Räumlichkeiten für ein Wochenende vermieten. Unsere Haus ist zwar groß, aber einen geeigneten Raum, um dort „fremdes“ Klientel eine Party durchführen zu lassen, haben wir nicht.

Status quo der Nutzung freier Räumlichkeiten

Die Jugendzentren in Flensburg, die ihre Räumlichkeiten vermietet haben, können fast alle auf negative Resonanzen zurückblicken. Oft war der entstandene Vandalismusschaden höher als die Kautionssumme. Umliegende Wohnhäuser sind nicht verschont geblieben und die Beschwerden der Anwohner über Lärm, Beschädigung der Vorgärten etc. häuften sich.

Viele Jugendlichen stehen somit mit ihrer Party auf der Straße. Besonders die Jugendlichen aus dem Flensburger Norden (einem sozial schwachen Stadtteil, 60 Prozent der Bürger mit Migrationshintergrund) haben keine Möglichkeiten, ihren z.B. 18ten Geburtstag zu Hause oder in der Disco zu feiern. Der Wunsch nach einem eigenen Raum, um Festlichkeiten zu feiern, wurde immer mal wieder thematisiert.

Es gibt in Flensburg zwei Kulturvereine: Zum einen das Kühlhaus, das 1994 als gemeinnütziger Verein von jungen Flensburger/innen gegründet wurde. Das vornehmliche Ziel war, Räumlichkeiten zu finden für ein breit gefächertes Spektrum an künstlerischen Ausdrucksformen, wie z.B. Theater, Musik, Programmkinos, Malerei, Bildhauerei und Fotografie.

Das andere Kulturzentrum wurde 1981 von Flensburger/innen aus der links-alternativen Szene als Verein zur Förderung der Kultur und Kommunikation in Flensburg e.V. gegründet. In ehrenamtlicher Arbeit wurde das Haus entrümpelt und in der ersten Etage fanden Konzerte und Partys statt. Mittlerweile sind diese Kulturvereine fester Bestandteil im Flensburger Nachtleben und vermieten ihre Räumlichkeiten nicht an Jugendliche.

Die Vorarbeiten

Durch die vermehrten Anfragen unserer Räume oder alternativer Räumlichkeiten haben wir in den Wintermonaten 07/08 angefangen, unser Vorhaben (ein Jugendeventhaus) publik zu machen. Viele Jugendliche, die wir persönlich kennen, waren sofort begeistert und sofort bereit, an diesem Projekt mitzuarbeiten. Um Jugendlichen aus ganz Flensburg und dem Kreisgebiet die Möglichkeit zu bieten, sich zu beteiligen, haben wir an allen Schulen, in den Jugendzentren, an öffentlichen Orten, im Rathaus, in der Stadtbücherei etc. Plakate ausgehängt und Handzettel in der „Ladenstraße“ verteilt, mit denen zum 1. Planungstreffen eingeladen worden ist. Die Resonanz auf die Plakate und die Idee war super. Viele Jugendliche hatten für den ersten Termin vorher zugesagt. Es kamen sogar Anfragen, ob es eine Teilnehmerbegrenzung gibt. Eine Pressemitteilung im Flensburger Tageblatt sowie ein sehr ausführlicher Bericht (mit Bild eines verfügbaren Hauses) in der AVIS wiesen auf das 1. Treffen hin.

Das Jugendeventhaus ist eine gute Möglichkeit, auf den Wunsch der Jugendlichen nach einem eigenständig nutzbaren Partyraum zu reagieren, aber auch eine Chance, dass die Jugendlichen Beteiligung erfahren. Sie können ihre Kompetenzen, Fähigkeiten, Ideen, Vorstellungen aber auch Träumereien in das Projekt einfließen lassen. Dabei erfahren sie, dass Anerkennung, Erfolg und Niederlage, Schwierigkeiten, Hindernisse sowie Verwaltungsarbeit Bestandteile von Beteiligungsprozessen sind.

Als Moderatoren des Prozesses sind wir für die Jugendlichen die einzig Greifbaren, die für das Gelingen oder Scheitern von Prozessteilen verantwortlich gemacht werden.

Die Planungstreffen:

Erste Voraussetzungen

Beim 1. Planungstreffen am 22.01.2008 wurde eine Ideensammlung zur Fragestellung „Welche Voraussetzungen braucht das Eventhaus für Jugendliche“ durchgeführt. Es waren 9 Jugendliche und ein Reporter der AVIS anwesend. Die Klientel war motiviert und konzentriert beim Thema und äußerte ihre Ideen auf Karten. Anhand der Voraussetzungen, die gefunden wurden (nicht im Wohngebiet, gute Busanbindung usw.), wurden die Jugendlichen zu Teams zusammengestellt, die im gesamten Stadtgebiet nach Räumlichkeiten auf die Suche gingen. Die Ergebnisse wurden im 2. Planungstreffen bekannt gegeben.



Warum nicht alles Denkbare machbar ist

Zu dem verabredeten 2. Planungstreffen am 29.01.2008 erschienen drei Teilnehmer; es gab keine Absagen der anderen Jugendlichen. Ein Jugendlicher stellt seine Arbeitsgruppe Schlachthof vor: Die Gruppe hat mangels Zeit keine Informationen über den alten Schlachthof gesammelt. Es wurden aber von einer anderen Gruppe Fotos von dem Gebäude präsentiert. Die Gruppe Schlachthof hatte ein Immobilienangebot aus dem Internet herausgesucht: Eine 1800qm große Gewerbefläche, die alle Voraussetzungen erfüllte - für 10.000 € Monatsmiete. Gemeinsam wurde beschlossen, dass diese Gebäude zu groß und viel zu teuer ist.



Beim 2. Treffen wurde der Gruppe deutlich, dass sie sich ein sehr langwieriges Vorhaben ausgesucht hatten. Ein Jugendlicher verdeutlichte dies mit dem Satz: „Gott hat die Welt auch nicht in 3 Tagen erschaffen.“ Es dauert nun mal so lange, wir müssen ja auch noch die ganze Bürokratie machen.

Dennoch wurde sich für ein 3. Treffen verabredet.

Wir werden eine Disco

Beim 3. Planungstreffen am 05.02.2008 erschienen drei Teilnehmer, ein Teilnehmer entschuldigt.

Durch Mund-zu-Mund-Propaganda und falsche Informationen, die im Umlauf waren bzw. gestreut wurden (dauert bestimmt fünf Jahre, kostet zu viel, AAK bezahlt alles, die großen Discos wollen das nicht usw.), war bei den verbleibenden Jugendlichen die Motivation sehr gering.

Ergebnisse aus den Teams erbrachten, dass zwei angedachte Gebäude auf Grund ihres Zustandes nicht in Frage kommen. Es bleibt, in den Augen der Jugendlichen, nur das „Schlachthof-Gebäude“ als „Jugendeventhaus“ übrig. Eine neue Idee war das Aufstellen von Containern - dies wurde erstmal noch als „Ausweichmöglichkeit“ belassen.



Highlight beim nächsten Treffen war die Ankündigung, dass ein TV-Team ins Jugendzentrum AAK kommt, um das „Jugendeventhaus-Team“ zu interviewen.

Das Kamerateam kommt

Beim 4. Planungstreffen am 12.02.2008 erschienen fünf Teilnehmer, die sehr demotiviert zusammen saßen. Sie hatten aus der Presse erfahren, dass das angedachte Gebäude an einen Investor verkauft worden war.

Das Kamerateam filmte die Jugendlichen bei unserer Sitzung und bei ihren Freizeitaktivitäten (Kickern, Internet usw.), verließ unser Haus jedoch, ohne ein Interview geführt zu haben, da auch sie von dem Verkauf des Hauses erfahren hatten. Die verbleibenden Jugendlichen rafften sich auf und beschlossen, nach neuen Gebäuden zu suchen. Wir motivierten die Jugendlichen und gaben ihnen Tipps, wie sie leerstehende Gebäude finden konnten.

Das Ende?

Bei dem 5. angesetzten Planungstreffen war kein Teilnehmer anwesend. In vielen Einzelgesprächen mit den Teilnehmern wurde uns mitgeteilt: „Das dauert einfach zu lange.“ „Wir sind dann ja schon erwachsen.“ „Keine Zeit“ „Andere machen uns das Haus wieder kaputt.“ „Die Stadt gibt uns kein Geld.“ „Auf uns hört ja doch keiner.“ - und so weiter. Trotz intensiver Gespräche mit den Jugendlichen konnten wir sie nicht dazu bewegen, sich ein weiteres Mal auf den Weg zu machen, sich IHR Jugendeventhaus zu verwirklichen.

Stand Mai 2008:

Der Investor des Schlachthofs ist in letzter Sekunde abgesprungen. Das Gebäude steht wieder zum Verkauf frei. Angedacht ist, im Herbst einen neuen Versuch zu starten, um mit Jugendlichen dort ihr Jugendeventhaus zu verwirklichen!

Fazit aus Sicht des Moderationsteams.

- Mit diesem Projekt haben die Jugendlichen erfahren, dass die Umsetzung einer Idee bis zur Wirklichkeit sehr lange dauert.
- Sie haben erste Einblicke in Beteiligungsverfahren bekommen.
- Im Projekt konnten sie ihre Meinung frei äußern und sie wurden ernst genommen.
- Ihre Anregungen wurden unterstützt und sie waren Teil des Ganzen.
- Die Jugendlichen wollten wirklich mit aller Macht und so schnell wie möglich ein Jugendeventhaus.
- Die Umsetzung ist leider nicht schnell möglich. Zu viele Faktoren spielen bei der Umsetzung eine Rolle, die viele Teilnehmer nicht erfassen können.
- Jugendliche, von denen man es nicht erwartet hatte, haben sich aktiv eingebracht und sind von ihrer eigenen Initiative überrascht worden.

Rückblickend können wir sagen, dass die Idee des Jugendeventhauses für die Teilnehmenden als „Beteiligungsneulinge“ zuviel Verantwortung und Eigeninitiative jedes Einzelnen erforderte. Die Jugendlichen waren mit dieser Rolle überfordert. Wir, als Begleiter des Projektes, haben vorab mit mehr Selbständigkeit der Teilnehmer gerechnet. Bei den teilnehmenden Jugendlichen war sehr viel Führung und Hilfestellung nötig. Dies war sehr zeitintensiv, was wir im Vorfeld unterschätzt haben. Trotz der letztlich gescheiterten Realisierung des geplanten Jugendeventhauses haben wir viele positive Lerneffekte für unser weiteres Handeln in Beteiligungsverfahren mitnehmen können. Wir haben erfahren, dass insbesondere die Medien einen enormen Einfluss auf so ein Projekt haben können. In unserem Fall wurden die Medien vielleicht zu früh involviert. Die gesamte Stadt wusste von unserem Vorhaben, was den Druck auf die Jugendlichen, aber auch auf uns enorm erhöhte.

Es wurde deutlich, dass jeder noch so kleine Erfolg in Beteiligungsprozessen die Jugendlichen stärkt und motiviert.

Das Projekt Jugendeventhaus ist nicht gestorben, sondern nur in einer „Warteschleife“. Gemeinsam haben wir mit den Jugendlichen vereinbart, im Herbst erneut einen Versuch zu starten.

Durch die positiven und trotz der negativen Erfahrungen, die alle Beteiligten gemacht haben, sind alle optimistisch gestimmt, um mit neuer Energie das Eventhaus trotz aller Hindernisse zu verwirklichen.